

Carnacs Steinreihen, was steckt dahinter?

Wilfried Augustin

Die Steinreihen von Carnac und auch anderer Orte liegen mir auf der Seele. Wie Sie ja vielleicht wissen, machten wir 2015 eine EFODON-Exkursion in die Bretagne, unter anderem auch wegen dieser mysteriösen Steinreihen. Manchmal hat man ja das Glück, vor Ort bei entsprechender Ruhe und Entspannung Sinn und Zweck frühzeitlicher Anlagen zu erkennen.

Natürlich könnte man die Schulmeinung der Archäologen und Geschichtswissenschaftler übernehmen. Ich habe jedoch meine Probleme mit so mancher „wissenschaftlichen“ Erklärung. Der „wissenschaftliche“ Ansatz birgt von vorn herein einen Denkfehler: Es werden nur Argumente gewertet, die in das geschlossene „wissenschaftliche“ System hineinpassen. Alles andere bleibt draußen vor, darf nicht gedacht und nicht veröffentlicht werden. Damit beschränkt die Wissenschaft sich selbst auf ein hermetisches System, das im Zweifel falsche, im besten Fall gar keine akzeptablen Erklärungen hervorbringt. So auch im Fall der Steinreihen. Alle offiziellen Deutungsversuche sind für mich unbefriedigend.

Das ist auch der Grund, warum ich mich bisher um eine Bearbeitung des Themas gedrückt habe. Trotzdem, es muss sein, wir waren schließlich extra in Carnac. Also reden wir darüber.

Kommen wir zunächst einmal zu den bekannten Tatsachen:

Carnac liegt in der Bretagne, heute in Meeresnähe, am westlichen Ende unserer europäischen Welt. **Bild 1** zeigt Carnac und Umgebung. Die Kennzeichnung markiert die Orte bekannter Steinreihen.

Die größte Anlage zieht sich über ca. 2,5 km von nördlich Carnac bis Kerlescan hin. In **Bild 2** sehen Sie die große Anlage von Carnac als

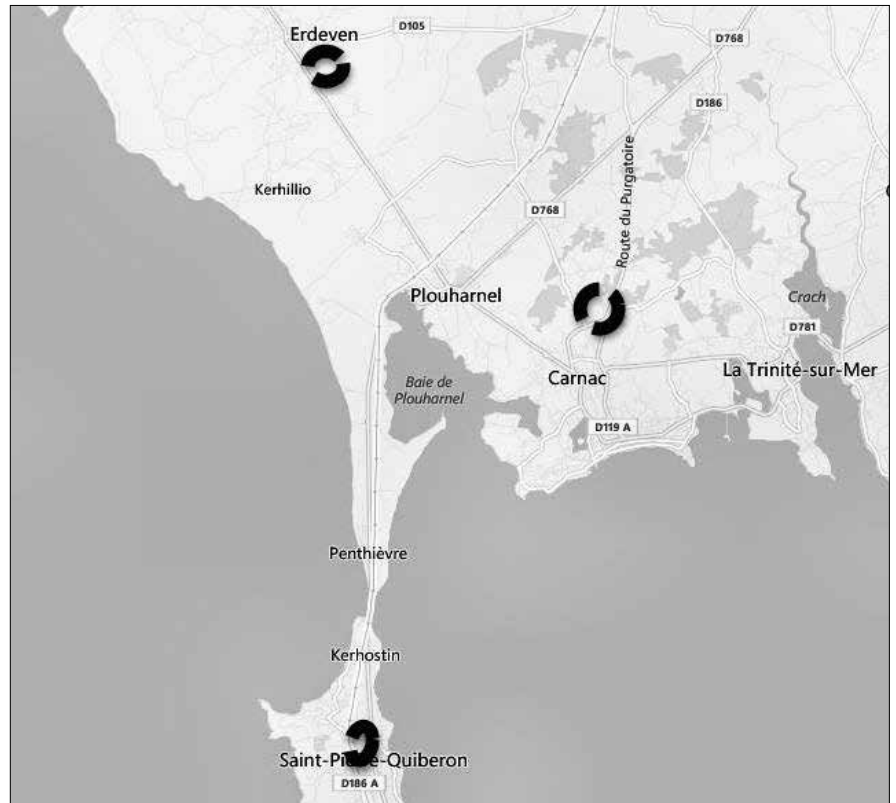


Bild 1: Carnac und Umgebung.

Modell im Prähistorischen Museum von Carnac. Am oberen Bildrand ist der Steinkreis. In natura sieht es aus, wie **Bild 3** zeigt. Die Häuser des Bauernhofes stehen in einem Steinkreis. **Bild 4** zeigt die Steine des Steinkreises. **Bild 5** zeigt die Größe der Steine direkt am Steinkreis, der Beginn einer Steinreihe. Bei Carnac liegen drei große Anlagen direkt hintereinander, insgesamt über eine Länge von ca. 2500 m. Sehen Sie die Lageskizzen der drei Anlagen in den **Bildern 5a, 5b, 5c**.

Es gibt aber auch noch Steinreihen bei Erdeven (siehe **Bild 6**) und auf der Halbinsel Quiberon (siehe **Bild 7**). Diese Steinreihen befinden sich mitten in einem Wohngebiet. Die meisten Steine dürften den Bau-

arbeiten zum Opfer gefallen sein. Die restlichen sind zum Glück geschützt. **Bild 8** zeigt den zugehörigen großen Steinkreis, der gerade wieder von Überwucherung und Gestrüpp gereinigt wird.

Alle Steinreihen haben einen grundsätzlich gleichen Aufbau. Das Zentrum wird durch einen Steinkreis gebildet. Daran schließen sich unterschiedlich lange Steinreihen an. Direkt am Steinkreis stehen die größten Steine. Mit der Entfernung vom Kreis nimmt auch die Steingröße ab. Die Richtung der Steinreihen ist immer ungefähr West/Ost. Aber das ist vielleicht nur ein Zufall. Allgemein scheinen die Anlagen immer zur Meeresküste hin zu zeigen. Da die Steinreihen nur in Meeresnähe zu

finden sind, könnte man einen direkten Zusammenhang zum Meer annehmen.

Die Steine wurden auf den gewachsenen Felsuntergrund aufgesetzt und mit Haltesteinen befestigt. Sie wurden nicht eingegraben oder in vorbereitete Steinruben eingesenkt.

Die Steine wurden nicht stark behauen, möglicherweise nur die Standfläche begradigt.

Die Steine wurden nicht von weit her transportiert. Es sieht so aus, als wurden sie direkt vor Ort abgebaut. Dass es möglich war, hat auch mit dem Gestein zu tun. Es ist bereits längs und quer gebrochen (siehe **Bild 9**). Dieses Foto stammt aus einem Steinbruch in der Umgebung. Man erkennt das gesprungene, relativ lockere Gestein, in dem man sicher ohne viel Mühe Steine für Steinreihen gefunden hätte. Damit unterscheiden sich die Steine der Steinreihen von den Steinen der megalithischen Dolmenanlagen. Diese bestehen nach meiner Ansicht aus festem Granit, der von weiter weg heran transportiert und auch mehr behauen wurde. Nach meiner Überzeugung liegt zwischen Erbauung der Steinreihen und dem Bau der Dolmenanlagen eine sehr lange Zeit – und mindestens eine, wenn nicht mehrere schwere Katastrophen. Es waren wahrscheinlich noch nicht einmal die gleichen Volksgruppen, die diese Anlagen errichteten.

Nicht weit von den Steinreihen entfernt liegt der Atlantik. Die Küste fällt nicht sofort in ein Tiefwasser ab. Zunächst liegt vor der Küste heute ein Schelfstreifen von ca. 200 km Breite. Auf dieser Breite fällt das feste Land langsam von +2 bis 4 m auf -200 m ab. Das sind ungefähre Werte. Erst danach wird der Atlantik über 4000 m tief. Ich schreibe bewusst „heute“, denn niemand weiß, wie hoch der Meeresspiegel zur Zeit des Baus der Steinreihen lag. Vielleicht lagen sie direkt am Meer, vielleicht aber auch 200 km im Landesinneren auf einer Höhe von 200 m. Die Erde wurde in der jüngsten Vergangenheit, im sogenannten Holozän, von mehreren globalen Katastrophen heimgesucht. Dabei änderte sich auch das Klima. Der Meeresspiegel sowie das Festland wurden betroffen. Solange wir die resultierenden Veränderungen und Folgen nicht in Betracht ziehen, werden wir sicherlich keine Erklärung für den Bau der Steinreihen finden.

Wir sehen natürlich nur den heu-



Bild 2: Die Steinreihen im Modell.



Bild 3: Die Steinreihen von Carnac mit Blick auf den Steinkreis.

tigen Zustand. Wie es zur Zeit der Erbauer aussah, weiß kein Mensch, denn Landwirtschaft und Bautätigkeit haben wahrscheinlich den größten Teil der Steinreihen vernichtet.

Reden wir einmal über die Katastrophen. Natürlich kennt die Wissenschaft keine Katastrophen. Die Entwicklung verlief angeblich stufen-

los vom Beginn unserer Geschichte an. Man muss das politisch sehen. In der Zeit, als diese Thesen entwickelt wurden, konnte man keine unkontrollierten Umwälzungen akzeptieren. Gott schuf die Welt und gab sie den Menschen zur Verantwortung und Entwicklung. Gerade mit der aufkommenden industriellen Revolution hatte

der Mensch alles im Griff. Katastrophen waren nicht eingeplant.

Die Wirklichkeit sah anders aus. Geologen fanden extreme Veränderungen überall auf unserer Erdkugel, die auf heftigste Katastrophen schließen ließen. Gebirge hoben und senkten sich vor noch gar nicht so langer Zeit. Es gab weltweite Vulkanausbrüche und Erdbeben. Tsunamis und Megaorkane hinterließen ihre Spuren. Wo heute Land ist, war früher Meer und umgekehrt. Diese Ereignisse haben Tiergattungen ausgerottet, die Flora verändert und auch den Menschen fast vernichtet. Wahrscheinlich haben nur wenige durch Zufall überlebt. Jedes Mal ging eine Kultur unter, und eine neue Entwicklung begann mit wenigen Menschen. Alles Märchen? Nein. Die Erde zeugt heute noch davon. Die Mythen der Völker auf dem ganzen Globus erzählen davon. Was gab es für globale Katastrophen? Nach Immanuel Velikovsky (1) mindestens zwei, um -2400 und um -1500. Er schrieb zwei Bücher zu diesem Thema (1) (2).

Sehen wir einmal, was er schreibt:

„In der Mitte des zweiten Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung erlebte die Erde, wie ich zeigen will, eine der größten Katastrophen ihrer Geschichte. Ein Himmelskörper, der erst kurz zuvor ein Glied unseres Sonnensystems geworden war – ein neuer Komet – kam ganz nahe an die Erde heran. (...)

Der Komet war auf dem Wege von seinem Perihel und berührte die Erde zuerst mit seinem gasförmigen Schweif. (...)

Eines der sichtbaren Anzeichen dieser Begegnung war, dass die Erdoberfläche von dem feinen Staub eines rostfarbenen Stoffes gerötet wurde. Dieser Farbstoff verlieh dem Wasser von Meer, See und Fluss eine blutige Färbung. (...)

Das Manuskript Quiche der Mayas erzählt, dass auf der westlichen Halbkugel in den Tagen der großen Weltkatastrophe, als die Erde bebte und die Sonne in ihrer Bewegung innehielt, das Wasser in den Flüssen zu Blut wurde. (...)

Zu alter Zeit regnete es vom Himmel nicht Wasser, sondern Feuer und rotglühende Steine. (...)

Ausgelöst durch Änderung oder gar Umkehrung der Erdrotation ... brausten ungeheure Orkane über die Erde hinweg. (...)

... dass zur Zeit des Kaisers Yahou die Sonne zehn Tage lang nicht unterging. Die Welt stand in Flammen, und in ihrer ganzen weiten Ausdehnung überspülten die Wasser die größten Höhen ... usw.“



Bild 4: Die Steine des Steinringes.



Bild 5: Maßstab für die Größe der Steine am Steinkreis.

Auch in Europa findet man Überreste einer gewaltigen Katastrophe.

Über ganz Europa wurden gewaltige Findlinge über den Kontinent gespült. Reste von Tieren unterschiedlicher Lebenszonen, die nie hätten zusammenleben können, wurden im gleichen Sediment gefunden. Die Knochen waren noch nicht versteinert. Die organischen Stoffe waren noch nicht durch Mineralien ersetzt. Funde aus Norditalien, die in Kalkmassen eingeschlossen waren, zeigen sogar noch Reste ihrer Hautfarbe. Überall im westlichen Europa gibt es mit Tierknochen vollgestopfte

Felsklüfte. Die Flut, die das auslöste, kann nicht älter als 6000 Jahre her sein.

Sie können darüber im Detail in Velikovskys Büchern nachlesen. Das sollte jeder Geschichtsbewusste tun. Danach wird es Ihnen schwer fallen, den schulwissenschaftlichen Thesen zu folgen.

Die Katastrophe soll aber hier nicht eigentliches Thema sein. Die Geschichte ist zu interessant und bedarf einer gesonderten Arbeit. Hier daher nur so viel, wie wir für unsere Steinreihen benötigen. Dazu sollten wir auf das Alter dieser Steinreihen sehen. Das jedoch lässt sich schwer feststellen. Es gibt keine direkte Analysemethode. Man kann höchstens anhand von Befunden rückschließen. Diese weisen bei unseren Carnac-Steinreihen auf -4600 hin. Das ist die aktuelle Lehrmeinung. Nehmen wir an, die Größenordnung stimmt. Dann liegen wir damit 2000 Jahre **vor** Velikovskys Globalkatastrophe.

Die Frage ist: Ahnten oder wussten die damaligen Menschen bereits etwas über drohende Katastrophen? Gab es schon lange davor Anzeichen, dass die Erde nicht mehr hundertprozentig rund lief? Oder verlief die Erdbahn vielleicht schon damals wiederholt durch Meteoritenbahnen? Flog vielleicht in dieser Zeit ein auffälliger Komet mit wiederkehrenden Annäherungen an die Erde durch unser Sonnensystem? Wir wissen es heute nicht mehr. Möglicherweise jedoch waren die Menschen damals be-

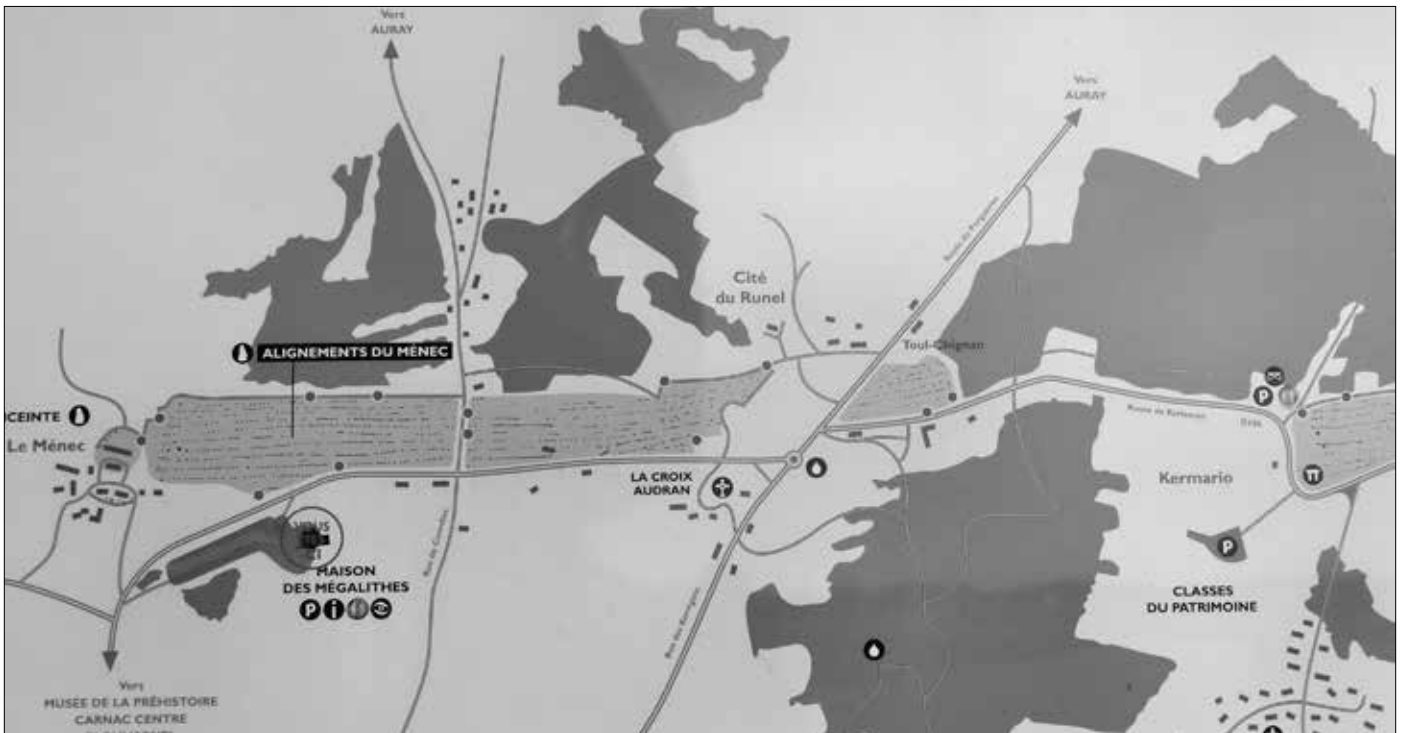


Bild 5a: Die Steinreihen von Menec.

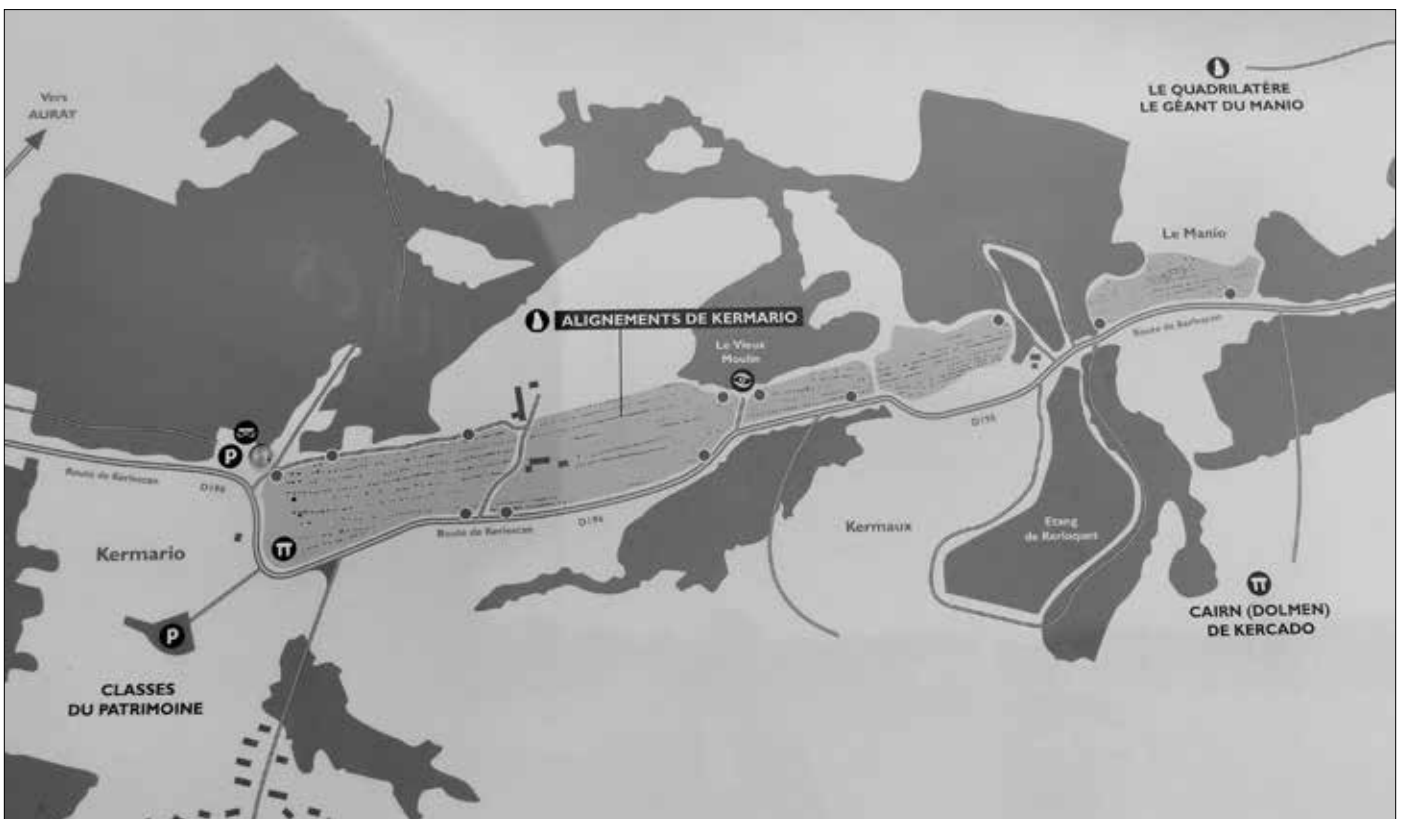


Bild 5b: Die Steinreihen von Kermario.

unruhigt. Vielleicht entstanden in dieser Zeit die vielen Kreisringanlagen zur Messung der Sonnenauf- und -untergänge. Man war sich nicht mehr sicher, ob die Erde noch auf einer konstanten Bahn läuft. Die Gleichmäßige Achsdrehung der Erde, die der Zeitmessung diente, lief nicht mehr gleichmäßig. Vielleicht baute man ja auch Anlagen in

der Hoffnung, die Götter oder Mutter Erde positiv zu beeinflussen, dass alles beim Alten blieb. So entstanden möglicherweise unsere Steinreihen. Versuche, der verunsicherten Menschen, auf den Kosmos Einfluss zu nehmen.

Nachfolgend möchte ich jetzt eine Deutung anhängen, die Joe Böhe auf seiner Internetseite (3) veröffentlicht

hat. Es geht um eine Channeling-Aussage. Wir hatten ja bereit über Channeling, oder wie wir es nannten „mentale Archäologie“, im SYNESIS-Magazin geschrieben. Für verlorene Geschichte scheint mir das ein geeigneter Weg zu sein, um sich vergangenen Dingen zu nähern.

Jemand, der sich mit Channeling

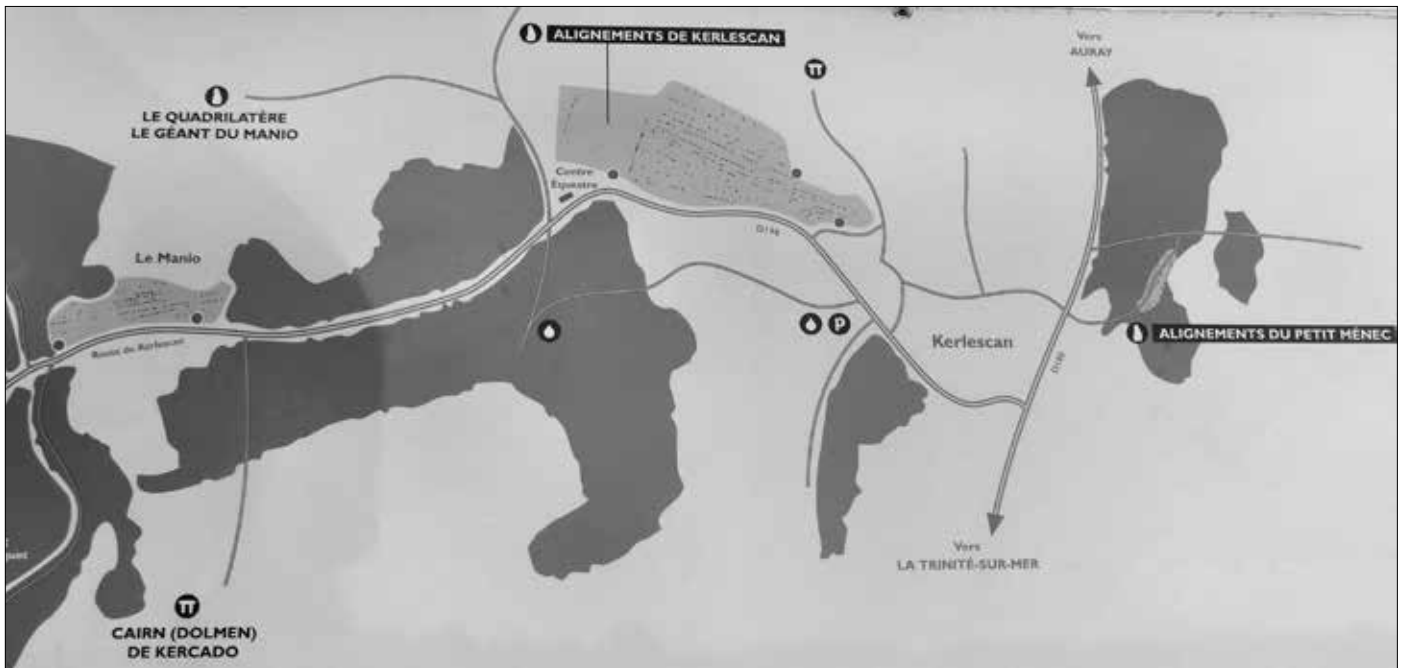


Bild 5c: Die Steinreihen von Kerlescan.

befasst und Radiästhesie betreibt, Joe Böhe, hat mir freundlicherweise erlaubt, seinen Text wörtlich zu übernehmen, wie folgt:

„Megalithbauten – ein Channeling zur Bedeutung der Steinreihen in Carnac/ Frankreich

Sinngemäße Wiedergabe eines Channeling aus Juli 1999 zu diesem Thema:

Die Bauweise der Steinreihen bei Carnac:

Die Besonderheit der Steinreihen in Carnac/Frankreich sind die **immer kleiner werdenden Steine**, die sich **mehrrichtig** über eine Entfernung von mehr als zwei Kilometern erstrecken und damit nicht in das Baumuster der anderen megalithischen Steinsetzungen passen. Besonders bemerkenswert ist der Beginn dieser Steinreihen, der mit einem Kreis von sehr dicken und großen Megalithen beginnt, in dem sich dann auch noch ein mächtiger Dolmen befindet.

Der **Golfstrom hatte sich in den Jahren vor der gezielten Steinsetzung in Carnac verändert**, was zu einer Abkühlung des Wassers im Atlantik führte. Der **Fischreichtum im Meer vor den Küsten Mitteleuropas wurde dadurch stark reduziert. Das führte zu Versorgungsproblemen** der Wesenheiten, die in diesem Teil Westeuropas lebten. Außerdem **drohte eine Klimaverän-**



Bild 6: Die Steinreihen von Erdevén.

derung mit einer erneuten Vereisung Nordeuropas.

Um zu überleben, hat man sich deshalb mit der Unterstützung der „von oben“ das System mit den Steinreihen in Carnac und Umgebung ausgedacht mit dem Ziel, **dass die Art der Anlagen in Form der Steinreihen von Carnac dazu beitragen, dass Energie fließt!**

Im Untergrund unter den Steinsetzungen befinden sich Wasseradern und Energielinien (Leylines), die nicht nur unter jeder Steinreihe zu finden sind, sondern es verlaufen auch noch

quer zum Verlauf Wasseradern, die dadurch gekennzeichnet sind, dass der Stein auf dem Kreuzungspunkt mit der jeweiligen Steinreihe größer ist, als der Stein davor und dahinter. Da man das Prinzip der Magnetfeldverstärkung der Erde kannte, musste man jetzt eine Form der Magnetfeldverstärkung finden, die **nicht in den Himmel gerichtet** war, sondern die Energie **in eine Abstrahlungsrichtung auf das Meer leitete. Der Energiestrahл wurde auf Kanada/Nordamerika ausgerichtet!**

Die Wasseradern unter den Steinen sind zum Teil künstlich angelegt worden, um diesen Sendeeffekt über den Atlantik zu erzeugen und zu verstärken. Das Ziel war es, über diese Art der Steinsetzungen in Carnac und Umgebung **eine Kommunikation mit den Fischen** zu suchen, damit sich diese wieder Richtung Westeuropa orientierten, wobei **gezielt der Golfstrom beeinflusst wurde**, der das Atlantikwasser dann wieder erwärmte und damit auch das Klima in Europa positiv veränderte. Diese Kommunikation mit den Fischen ist so zu verstehen, dass sich Fische und Fischschwärme auch wie die Zugvögel an den Magnetlinien der Erde orientieren.

Das Ziel wurde erreicht. Es gab damit wieder mehr Fisch für den Lebensunterhalt und bessere Lebensbedingungen für die in Europa ansässigen Wesenheiten durch die Erwärmung, die der Golfstrom nach Europa brachte. Weiter wurde noch mitgeteilt:

Es handelt sich in Carnac/Frankreich und Umgebung um Steinsetzungen, die **noch heute als Sendeanlagen in Betrieb sind.**

Ende des Channelings – aber ich möchte es noch um die Tatsachen ergänzen, die ich schon im Channeling „Megalithbauten“ und „Wackelt die Erde periodisch“ erwähnt habe. Abschmelzendes Eis der Nordhalbkugel hatte sich in unvorstellbaren Mengen im Norden Amerikas gesammelt und war dann plötzlich (ca. -6000) in den Nordatlantik geströmt. Der Meeresspiegel erhöhte sich um ca. 30 Meter und das Süßwasser vermischte das Salzwasser des Atlantiks, was dann zur Unterbrechung des Golfstroms und einer erneuten Eiszeit in Europa führte. Wir sollten damit alles tun, um diese Steinsetzungen nicht weiter zu zerstören – der Golfstrom könnte sonst schneller erlahmen, als es uns in Europa lieb ist!“

Herzlichen Dank an Joe Böhe. Ich habe seiner Darstellung nichts mehr hinzuzufügen. Besuchen Sie mal seine Internetseite. Er hat eine Anzahl interessanter Berichte darauf.

Literatur

- (1) Immanuel Velikovsky, „Welten im Zusammenstoß“, Umschau Verlag 1978
- (2) Immanuel Velikovsky, „Erde im Aufruhr“, Umschau Verlag 1980
- (3) www.joe-boehe.de



Bild 7: Steinreihen auf der Halbinsel Quiberon.



Bild 8: Quiberon - Der dazugehörige Steinkreis.



Bild 9: Rissige, gespaltene Steine.